

eine falsche Prämisse gegründet ist. Es sind nämlich dabei 3 Procent reiner Nutzen mit 90,000 Thlr. in Anschlag gebracht worden; wie der Antragsteller solche herausgerechnet hat, vermag ich zwar nicht zu bestimmen, vermuthe indeß, daß er dabei das Beispiel eines andern ähnlichen Instituts zum Grunde gelegt hat, welches in günstigen Jahren — wenn schon auch keineswegs immer — ein ähnliches Resultat allerdings liefert, dessen Capital aber eben so wie sein Verkehr sich in einer 4 bis 6mal kleinern Summe bewegt. Nun ist es aber mit dem Geldverkehr eben so wie mit dem Waarenverkehr. Wenn ich z. B. mit einem Waarenlager von 50,000 Thlr. jährlich 5000 Thlr. gewinne, so kann ich nicht sagen, daß ich mit ein Lager von 500,000 Thlr. anschaffen will, um damit 50,000 Thlr. jährlich zu verdienen, oder mit andern Worten, die Geldverwendungen lassen sich nicht über die Geldbedürfnisse hinaus steigern, wenn schon in einzelnen Fällen die erstern durch Vermehrung der vorhandenen Mittel eine Zunahme gewinnen können. Andererseits aber dürfte sehr zu bezweifeln sein, daß die Regierung die Emission von 3 Millionen Banknoten von Privaten gut heißen könne, gesetzt auch, sie geschehe nur successive und mit aller Vorsicht. Der zweite Antrag geht allerdings mehr ins Detail und enthält sehr schätzenswerthe Mittheilungen, welche von der Deputation mit aller Gründlichkeit behandelt worden sind. Indessen ist dabei das Schottische Banksystem zum Grunde gelegt, und schon von dem Abgeordneten vor mir die große Ungleichheit hervorgehoben worden, welche sich in Bezug auf ein solches System zwischen jenem und unserm Lande herausstellt. Die Verhältnisse sind dort in Bezug auf die Nachbarstaaten ganz anders als bei uns, und namentlich liefert die enge Verzweigung der Schottischen Banken mit dem Hauptgeldmarkte zu London ihnen eben so wohl die Leichtigkeit, sich jeden Augenblick große Geldmittel zu verschaffen, als andererseits diese mit Leichtigkeit wieder zu verwenden. Beides dürfte bei uns nur in sehr verändertem Maßstabe der Fall sein. Die Anforderungen an Privatbanken können, wie es mir dünkt, auf doppelte Weise, nämlich nach innen und außen gestellt werden; nach innen in Bezug auf die Vortheile, welche sie den Actionairs, nach außen auf diejenigen, welche sie dem Publicum und dem Staate zu gewähren haben. Den Erstern muß ein solches Institut eine nützliche Geldanlage bei vollständigster Securität, dem Publicum aber die Gelegenheit darbieten, sich zu jeder Stunde Geldmittel zu einem billigen Zinsfusse verschaffen zu können, dem Staate endlich den Vortheil, die Geldmittel in höhere Potenz gesetzt, und deren Umschwingung vermehrt zu sehen. Diese Vortheile nun werden, glaube ich, durch das bereits bestehende Institut, nämlich die Discontokasse zu Leipzig, in einem wenn auch etwas beschränktern, aber für jetzt genügenden Maßstabe erreicht; ich nenne sie die Discontokasse zu Leipzig, und nicht die Leipziger Discontokasse, aus dem Grunde, weil sie nicht, wie vielleicht die nicht mercantilschen Mitglieder der geehrten Kammer zu glauben geneigt sein möchten, bloß zum Gebrauche des Leipziger Handelsstandes dient, sondern, weil sie ihre Actionairs in allen Landestheilen zählt, auch ihre Wirksam-

keit und Nützlichkeit über einen großen Theil unseres Landes verbreitet. Es dürfte demnach nur zu erwägen sein, in wie weit das in Antrag gebrachte Institut in seinen organischen Bestimmungen von dem Bestehenden abweicht. Dieß ist in Bezug auf die Actionairs hauptsächlich der Fall durch die Verbürgung in solidum mit ihrem sämmtlichen Vermögen. Ich zweifle sehr, daß sich irgend ein Capitalist finden würde, welcher der Bank unter dieser Bedingung beitreten wollte, denn ich frage Sie, meine Herren, wer wird bei dem so bescheidenen Gewinne, welcher aus einigen oder auch mehreren Actien für den Theilnehmer hervorgehen kann, sein ganzes Hab und Gut verpfänden wollen? Ich wenigstens möchte es in keinem Fall, wie höchst unwahrscheinlich auch dabei irgend ein Wagniß sein dürfte. Nach außen weicht der Antrag dadurch ab, daß außer den schon üblichen Verleihungen auch Vorschüsse auf Waaren gegeben, Hypotheken angenommen, ein offener Credit gegen 2 Bürgen gestattet, und endlich Provinzial-Banken errichtet werden sollen. Im erstern Betreff, nämlich der Facultät, Vorschüsse auf Waaren zu leisten, stellen sich, wie mannichfache Erfahrungen ergeben haben, für ein öffentliches Institut große Bedenken heraus, wenn ich mich schon gern bescheide, daß sie nicht unübersteiglich und ihre Beseitigung nur wünschenswerth sei. Rücksichtlich der Hypotheken bescheidet sich der Antragsteller selbst, daß nur nach einer völligen Umformung unsres Hypothekenwesens davon die Rede sein kann und es erledigt dieser Gegenstand für den Augenblick sich von selbst. Ich komme nun auf den, Privaten zu gewährenden Credit. Die Art, wie derselbe jetzt vermittelt langjähriger Wechsel Kaufleuten und Fabrikanten gewährt wird, ist bekannt, und diese Manipulation für beide Theile eben so leicht als bequem. Es würde demnach die jetzt in Vorschlag gebrachte Modalität hauptsächlich auf Defonomen und Gewerbetreibende sich beziehen. Wird sich nun aber ein solcher dazu verstehen, erst zwei vollgiltige Bürgen herbeizuschaffen, um pecuniäre Aushilfe von einem öffentlichen Institute zu erlangen? Mit solchen Bürgschaften versehen findet er meines Bedünkens immer auch bei Privaten Geld genug, ohne zu Instituten Recurs nehmen zu müssen, bei denen es nicht ohne größere Förmlichkeiten und noch weniger ohne eine ihm immer nicht angenehme Veröffentlichung abgehen kann! Was nun endlich die Provinzialbanken anlangt, so glaube ich, daß man sich bei der Nähe der Hauptbank, den genauen und vielfältigen Beziehungen mit derselben, und bei dem in der Regel in kleinen Provinzialstädten noch mehr als in größern vorherrschenden Wunsche, die Geschäfte möglichst geheim zu halten, im Falle größerer Unternehmungen immer dorthin wenden wird, ohne eine kleine Aufopferung von  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{3}$  Procent zu scheuen, die kleinern Geschäfte aber keineswegs hinreichen würden, die Kosten zu decken, welche aus dem Grunde, daß alle Angestellten, wie es die Natur der Sache ergiebt, nicht kärglich honorirt werden müssen, keineswegs unbedeutend sind. Daß die Leichtigkeit, Vorschüsse auf Staatspapiere zu erhalten, auch dort die Neigung zu einem höchst gefährlichen Spiele wecken und begünstigen könne, ist ein Bedenken, welches ich zwar hier nicht

nicht